

## Liebe Clubmitglieder

Der Rücklauf des Fragebogens, welchen wir der letzten Gazette beigelegt hatten, war nicht gerade überwältigend. Die Antworten, die wir erhielten, haben uns aber gezeigt, dass der Vorstand mit der Gestaltung des Vereinsprogrammes eigentlich auf gutem Wege ist. Ihr findet in dieser Gazette wiederum eine grosse Auswahl an Veranstaltungen, welche die verschiedensten Interessen abdecken. Besonders erfreulich ist, dass wir im Rahmen des Hestar-Hof Jubiläums auch dieses Jahr ein PCI-Turnier durchführen können, und wir hoffen natürlich auf eine ganz rege Beteiligung. Für Unentschlossene bietet der PCI auch noch gleich einen Turniervorbereitungskurs an. In einer Fülle von weiteren Kursen habt ihr Gelegenheit, eure praktischen und theoretischen Reit- und Pferdekennnisse zu erweitern.

Die Diskussion über die verschiedenen Variationen der Gangarten vom Pass über den Tölt bis zum Trab ist naturgemäss in der Gangpferdereiterei ein Dauerthema. Dabei fällt aber auf, dass wir besonders hier in Europa mit Vorliebe die kleinsten Abweichungen in den Gangarten technisch analysieren, um uns dann unendlichen Diskussionen über die Vor- und Nachteile und die Auswirkungen für die Zuchtwahl usw. hinzugeben. Wenn ich dann aber in der vorliegenden Gazette im Artikel über den Trocha folgendes lese: "...früher wurde kein Aufhebens darum gemacht, ob das Pferd trocha, trote oder fino läuft. Das Pferd war in erster Linie Arbeitstier und wurde wegen seinem bequemen Gang und seiner Ausstrahlung geschätzt.", frage ich mich, ob wir nicht manchmal Gefahr laufen, aufgrund einer Fixierung auf einzelne Details den Blick für das Pferd als Gesamtbild, als eine Mischung von verschiedensten Eigenschaften, etwas zu trüben. Dass Zuchtorganisationen sich im Hinblick auf ein Zuchtziel mit einzelnen Merkmalen auseinandersetzen müssen, ist unbestritten. Allerdings ist auch in der Zucht die Gefahr akut, gewisse Merkmale zu stark zu gewichten ohne sich genügend bewusst zu sein, welche anderen Merkmale dadurch allenfalls negativ beeinflusst werden. Man darf gespannt sein, was die in Peru offenbar vorgesehene Neuausrichtung der Selektionskriterien bringen wird.

Ich wünsche allen eine gute „Paso-Saison“. Ganz gleich, ob ihr an Turnieren oder Kursen teilnehmt oder euch an schönen Ausritten im Gelände erfreut: habt viel Spass und eine schöne Zeit mit Euren Pferden.

Robert Zürrer

### Kursprogramm „Equigarde“

*Ein interessantes Angebot des Nationalgestüts in Avenches*

*Um den immer höheren Anforderungen einer tiergerechten und zeitgemässen Pferdehaltung gerecht zu werden, ist eine seriöse Ausbildung der PferdehalterInnen von grösster Bedeutung. Um dieser interessierten Zielgruppe ein umfassendes Wissen zum Thema Pferd zu vermitteln, wurde am Nationalgestüt in Avenches 2004 zum ersten Mal der Lehrgang Equigard angeboten. Nach Gestütsleiter Pierre-André Poncet stehen die Verbesserung des Wohlbefindens des Pferdes, Fütterung und Haltung - von der Ausbildung bis zum Einsatz im Spitzen- und Breitensport - im Mittelpunkt des Lehrganges.*

Der Lehrgang umfasst 22 Kurstage, verteilt über ein Jahr. In diesen wird eine umfassende und systematische Ausbildung in Pferdezucht und -haltung vermittelt. Der Lehrgang kann mit einer Prüfung und dem Zertifikat „Equigarde“, ausgestellt durch das Nationalgestüt, abgeschlossen werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, nur einzelne Kurstage zu besuchen.

Die Bilanz am Ende des ersten Kurses ist aus Sicht der meisten TeilnehmerInnen vorwiegend positiv. Der Kurs sei gut organisiert und biete sowohl für Neueinsteiger als auch für bereits mit Pferden arbeitende viel Neues. Der Kurs wird parallel in französischer und deutscher Sprache geführt. Die 50 TeilnehmerInnen des ersten Kurses (28 deutsch- und 22 französischsprachige) kamen aus den verschiedensten Berufen. Zwei Drittel zählten sich zu den Freizeitreitern und -fahrern und ein Drittel zu den aktiven Sportreitern und -fahrern.

Das Kursangebot ist sehr umfassend und vermittelt gute Kenntnisse in den Bereichen Evolution, Geschichte und Kultur, Genetik, Zuchtziel und Zuchtwertschätzung, Selektion und Anpaarung, Reproduktionsmethoden, Anforderungen an Stute und Hengst, Exterieurbeurteilung, Pferdekauf, natürliches Verhalten, tiergerechte Haltung, Stallbau, Huf und Hufpflege, Fütterung und Futterbau. Auch verschiedene Nutzungsmöglichkeiten des Pferdes werden betrachtet sowie Rechts- und Versicherungsfragen rund um das Pferd behandelt. Für spezielle Themen, welche nicht durch gestütseigene Spezialisten abgedeckt werden können, werden externe Experten zugezogen.

Die anspruchsvolle Theorie, welche an allen Kurstagen vermittelt wurde, hat verschiedene KursteilnehmerInnen doch sehr stark gefordert. Die Theorie wurde aber immer anschaulich ergänzt durch Demonstrationen, Übungen und Exkursionen. Dazu sei als Beispiel die beeindruckende Präsentation von Gangpferden erwähnt, im Anschluss an eine kurze theoretische, aber sehr kompetente Einführung in die Welt des Gangpferdereitens durch Eve Barnettler.

Am Ende des Kurses haben sich bei den TeilnehmerInnen drei Bundesordner voll von Fachwissen angesammelt. Am Ende des Lehrganges steht die zweitägige schriftliche und mündliche Prüfung.

Der Kurs Equigarde deckt zweifellos ein echtes Bedürfnis ab. Auf der einen Seite werden die Ansprüche an die PferdebesitzerInnen immer grösser, insbesondere auch in Bezug auf einen zeitgemässen Tierschutz. Im Weiteren ist es heute den wenigsten vergönnt, mit Pferden aufzuwachsen und so den Umgang mit ihnen von Kindsbeinen an zu erlernen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auch der Kurs 2005 recht schnell ausgebucht war, und es ist zu hoffen, dass weitere Kurse folgen werden.

Robert Zürrer

#### **Kontaktadresse für weitere Auskünfte:**

Nationalgestüt Avenches  
Postfach 191  
CH-1580 Avenches

Tel: 026 676 61 00

Fax: 026 676 62 08

e-mail: [info@infoharas.ch](mailto:info@infoharas.ch)

<http://www.harasnational.ch>

### **Der Trocha beim Caballo Colombiano de Paso**

*Die Gangarten des Caballo Colombiano de Paso werden in verschiedene Modalitäten eingeteilt. Es gibt nicht nur den bei uns am weitesten verbreiteten „Tölt“ – eben den Paso Fino – sondern es gibt in Kolumbien Paso Pferde verschiedenen Typs, die eine Variation der bequemen Viertaktgangart anbieten. Eine davon ist der sogenannte „Trocha“. Weitere Gangvariationen des Caballo Colombiano de Paso sind „Trote“ und „Trote y Galope“. In diesem Artikel wird der „Trocha“ näher betrachtet und beschrieben.*

Autor: Jaime Mejia Escobar. Artikel entnommen der „American Trote and Trocha Association“, unter [www.usatta.org/information.htm](http://www.usatta.org/information.htm). Übersetzung/Adaption B. Camenzind.

Das Wort „Trocha“ bedeutet laut spanischem Wörterbuch „eine ausgedehnte Einöde“, die als Weg benutzt werden kann, oder „eine Schneise in dichtem Gestrüpp“. Diese Vorstellung hilft beim Verständnis des Wortes „Trocha“, jener weitverbreiteten Gangart in Kolumbien. „Trochar“ bedeutet aber auch „traben“. In unserem Fall definieren wir die Gangart Trocha als einen sehr kurzen und schnellen, gebrochenen Trab ohne Schwungphase, der von grosser Bequemlichkeit für den Reiter ist.

Trocha ist in den Genen der Paso Pferde vorhanden und taucht bereits in alten Beschreibungen auf. Noch zu Zeiten des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis Anfangs 20. Jahrhundert war er als bequeme Reisegangart sehr beliebt. Auch für die tägliche Arbeit auf den Feldern und für den Trieb der Rinderherden wurde diese Gangart mit Vorliebe geritten. Trocha setzt sich aus einem diagonal ausgeführten Bewegungsmuster zusammen, bei dem acht Phasen unterschieden werden können – aber ohne Sprungphase; mindestens zwei Hufe stützen immer (siehe Grafik). Der „Paso Fino“ hingegen richtet sich lateral aus, mit isochronem 4-Takt. Im Trocha hören wir ein Klangmuster im Sinne von „trah trah trah trah“, einem Rhythmus, der dieser Gangart ganz eigen ist. Der Trocha ist demzufolge ein diagonaler Viertakt, in dem der vordere Fuss 1 Phase vor dem hinteren, diagonalen Fuss aufsetzt. Also vorne rechts, hinten links, vorne links, hinten rechts.

Trocha ist in Kolumbien die bevorzugte Gangart im Gelände und auf Naturpfaden (eben den „trochas“), von denen das ganze Land überzogen ist. Er ist gegenüber dem Tölt des Paso Fino energiesparender und ermöglicht trotzdem ein sanftes, erschütterungsfreies Fortkommen (Anmerkung: im Vergleich zum Trab).

Wenn wir von Trocha sprechen, müssen wir uns in diejenigen Zeiten zurückversetzen, als die Pferde noch das einzige Transportmittel waren; zudem auch Gefährten des Menschen im täglichen Leben bei der Arbeit und rechte Hand bei all den vielfältigen, anspruchsvollen Aufgaben, die die Kolonisation Südamerikas mit sich brachten. Sie boten natürlicherweise den weichen, erschütterungsfreien Trocha an. Auf langen, unwegsamen Strecken war er die bevorzugte Gangart, und auch Paso Finos ruhten sich zwischendurch gerne im Trocha aus, wenn man ihnen die Zügel etwas länger liess. In diesen früheren Zeiten hat man noch kein Aufhebens darum gemacht, ob das Pferd nun Trocha, Trote oder Fino läuft. Das Pferd war in erster Linie Arbeitstier und wurde wegen seines bequemen Gangs und seiner Ausstrahlung (Brío) wegen geschätzt, und man erfreute sich ganz allgemein an einem schönen, trainierten Tier. Erst unsere heutige Zeit hat diese Gangvarianten analysiert und daraus eigene Modalitäten gemacht, die an Turnieren separat bewertet werden und so der Vielfalt an Gangvariationen, die die kolumbianischen Gangpferde anbieten, Rechnung tragen.

Die ersten öffentlichen Präsentationen von Pferden fanden früher im Rahmen landwirtschaftlicher Ausstellungen statt, in kleinen Dörfern in ländlichen Gegenden. Da weder Ställe noch Boxen zur Verfügung standen, versammelte man sich auf dem Dorfplatz. Die Richter wurden vom Bürgermeister und den Organisatoren ausgewählt. Sie rekrutierten sich aus den Hacenderos der Umgebung, denen herausragende Pferdekennnisse nachgesagt wurde. Die Richtlinien, nach denen gewertet wurde, folgten dem damaligen Geschmack, der

Erfahrung, die man hatte und dem geschulten Blick für ein allgemein gutes Pferd. Erkoren wurden der beste Hengst und die beste Stute, ohne zu unterscheiden, in welcher Gangmodalität sie sich präsentierten.

1946 wurde der erste Pferdeverband Kolumbiens ins Leben gerufen, die ASDEPASO, die nun Regeln und Prüfungen festlegte und erstmals Klassen nach Alter und Geschlechtern trennte. In den folgenden Jahren arbeitete die ASDEPASO eine Prüfungsordnung aus, die die Pferde auch nach ihrer regionalen Herkunft unterschied: Calentanos und Sabaneros. Ursache dieser nun differenzierten Betrachtung war die Beobachtung, dass die Pferde aus Bogota, Ubaté und dem Chinquiquira Tal den „feineren“ (Fino) Gang hatten als diejenigen aus Calentano. Diese Sabanero Pferde kamen aus einer relativ ebenen Region, wohingegen die Calentanos aus einer bergigen Umgebung stammten. Diese typografischen Unterschiede formten die Gangmechanik der Pferde. Diese Einteilung blieb bis zum Jahre 1953 erhalten, als die Regeln erneut angepasst wurden und nicht mehr nach Regionen unterschieden, sondern neu nach rein gangtechnischen Gesichtspunkten gewertet wurde.

1952 lud die USA erstmals kolumbianische Aussteller ein, um ihre Pferde in Nordamerika vorzustellen. Die bis dahin unter dem Namen „Paso Castellano“ bekannte Rasse wurde auf dieses Ereignis hin von der ASDEPASO in „Caballo Colombiano de Paso“ umgetauft, um die Herkunft klar zu bezeichnen.

Die Turnier-Reglemente der ASDEPASO veränderten sich mit der Zeit weiterhin und begannen immer mehr, die Gangmodalitäten in sich zu unterscheiden: In Paso Colombiano (Paso Fino), Trocha, Trote, Trote y Galope etc. Als der Trocha dann als eigene Modalität festgelegt und anerkannt war, wuchs seine Gewichtung an den Turnieren erheblich.

Einem guten Pferd war es früher ohne Anstrengung möglich, beide Modalitäten in bestmöglicher Manier auszuführen, die Unterstützung durch reiterliche Fähigkeiten vorausgesetzt. Trocha ist eine bodennahe, sanfte und entspannte Art des sich Fortbewegens, das Produkt von gezielter Zucht reiner Blutlinien. Heute wird vor allem Wert auf mehr Tempo, Versammlung und höhere Aktion der Vorhand gelegt (Einfluss des Hengstes Don Danilo), was allerdings auf Kosten der Weichheit geht.

Seit den 1960-er Jahren geht die Tendenz bei Züchtern und Richtern unzweifelhaft dahin, die Blutlinien immer mehr in Richtung einer bestimmten Modalität zu züchten, einem reinen Fino oder einem reinen Trocha Pferd. Dank diesen Anstrengungen haben wir heute diese grosse Qualität an Caballos Colombianos de Paso. Der Trocha hat sich inzwischen weit vom Paso Fino entfernt, was allerdings auch zu einem grossen Teil dem Training und Handling der Ausbilder zuzuschreiben ist. Gerade bei jungen Paso Pferden kann man immer wieder beobachten, wie sie zu Beginn ihres Trainings ganz natürlich Trocha oder Trab anbieten und erst mit den wachsenden Anforderungen an ihre Ausbildung und Versammlung sich schliesslich im Paso Fino etablieren.

Trocha ist eine echte Ergänzung zum Paso Fino, wenn er in den Feldern während der Arbeit oder auf unwegsamem Gelände ausgeübt wird und das Pferd damit dem Reiter mehr Komfort und Ausdauer ermöglicht.

### **Arroganz und Brío vor Gangqualität - "Quo vadis?", Paso Peruano**

*Kürzlich wurden in Peru, nach einem rigorosen Auswahlverfahren, zwei neue offizielle Richter der ANCP CPP gewählt. Diese beiden werden die Zuchtrichtung in Peru in den nächsten Jahren wesentlich mitbestimmen. **Antonio Hudtwalker Pinilla** (32) und **Enrique Rizo Patrón Bazo** (45) erklärten in einem Interview mit José Riso Montes, welche Kriterien für sie wesentlich sind, um die Qualitäten des peruanischen Nationalpferdes zu erhalten, respektive zu verbessern, und wie sie den Paso Peruano in zehn Jahren sehen.*

*Es sind Worte, die sehr nachdenklich stimmen und auch ein leicht sorgenvolles Gefühl hervorrufen. Ob es die richtige Richtung ist, die die peruanische Vereinigung einschlägt? Ob sie sich nicht von der Showszene (und dem Absatzmarkt!) der USA verleiten lässt? Wie drückt sich Arroganz im Körper und im Charakter aus? Wollen wir ein arrogantes „Flaggschiff“, das sich Brust voran seinen Weg freischaufelt? Ein schön versammeltes Pferd, leicht an der Hand und mit zufriedenen Ausdruck drückt wohl kaum Arroganz aus, sondern konzentrierte, aufmerksame Mitarbeit und Partnerschaft – das, was uns Freude macht.*

*Da Peru auch im eigenen Land Mühe hat, einen Markt für seine Pferde zu finden, wäre es sicher ein Gedanke wert, an die potentielle Freizeit- und Distanzreiterszene zu denken, die mit stabilen, willigen, gehfreudigen Pferden mit einem angemessenen Quantum an Brío gut bedient wäre.*

Übersetzung Barbara Camenzind, entnommen der Zeitschrift „Orgullo del Perú“, Dezember 2004 (leicht gekürzt).

### **Wie würden Sie Ihr Idealpferd beschreiben, das Sie zu richten hätten?**

*Antonio Hudtwalker*

(AH): Ich persönlich würde ein Pferd, das keine Arroganz, keinen Stolz zeigt, gar nicht beachten. Ich möchte damit nicht sagen, dass all die anderen Qualitäten nicht wichtig wären, aber ein Pferd, das seinen Kopf stolz erhoben trägt, verkauft sich! Nicht vom kommerziellen Standpunkt her, aber es zeigt seine Brillanz. Es ist klar, dass der Gang immer die Essenz unserer Rasse sein wird und daher auch die Priorität haben wird, die er verdient. Als weiteres würde ich eine gelöste Schulter hoch bewerten, und natürlich die unserer Rasse eigenen, typischen Merkmale wie Termino und Aktion. Dies sind die drei Elemente, die ich von meinem Idealpferd verlangen würde. Es ist selbstverständlich, dass diese Eigenschaften in einem harmonischen Körperbau vereint sein müssen, der Langlebigkeit und Stärke garantiert, ohne Brío und Temperament des Pferdes auszuschliessen.

*Enrique Rizo Patrón*

(ERP): Ich würde für mich die folgende Reihenfolge wählen: Erstens sollte das Pferd einen lateralen, sauberen Gang zeigen, dies ist schliesslich die Essenz unserer Rasse. Und es sollte sich dabei weich, beweglich und mit einer natürlichen Leichtigkeit fortbewegen. In anderen Worten, es sollte seinen Reiter erschütterungsfrei und ohne unnötige Energieverschwendung tragen können. Wir sollten der Hinterhand grosse Beachtung schenken. Sie ist der Motor, der dem Pferd Kraft und Impulsion zum Vorwärtsdrang gibt. Deshalb brauchen wir Pferde mit einem kräftigen und muskulösen Rumpf und mit soliden Sprunggelenken und Fesseln. Die Hinterhand sollte gut unter die Rumpfmasse treten, um mit jedem Schritt mehr Boden zu gewinnen. Der Schweif liegt idealerweise am Rumpf an, bleibt still (er sollte nicht schlagen) und vermittelt den Eindruck, als ob er sanft über den Boden wischen würde. Der Hals ist wohlgeformt, der Kopf elegant mit ausdrucksvollen Augen, die beim Reiten den Eindruck von Stolz vermitteln. Im übrigen bin ich gleicher Meinung wie Tony. Ich glaube, die Arroganz spielt heutzutage eine grosse Rolle bei der Bewertung eines Pferdes. Es ist absolut wichtig, exzellente Gänge zu haben, aber dies reicht nicht – wir müssen weiter gehen.

**Glauben Sie, dass die Arroganz in zehn Jahren ein Hauptkriterium bei der Bewertung der Rasse sein wird?**

AH: Auf jeden Fall. Auch wenn ich ohne jeden Zweifel anerkenne, dass der Paso Llano die Essenz unserer Rasse ist, kann ich mir kein gutes Pferd vorstellen, das sich nicht stolz erhobenen Hauptes präsentiert, so gut die Gangqualität auch sein mag.

ERP: So ist es. Ich glaube, dass wir heute an den Turnieren einen sehr hohen Standard erreicht haben, was den Gang betrifft, nun müssen wir beginnen, die Tiere nach weiteren Eigenschaften zu qualifizieren.

**Wenn wir in die Zukunft blicken, welche Eigenschaften würden Sie bestrafen, welche positiv anerkennen? Was glauben Sie, sollte in der Rasse eliminiert und was hervorgehoben werden?**

AH: Ich glaube, dass es die *Ausgewogenheit aller Eigenschaften* eines Pferdes ist – sowohl der Qualitäten als auch der Defekte – welche seine Klassifizierung bewirken. Will man neue Qualitäten gewinnen, muss man dafür leider oft andere opfern. Ich bekenne, dass ich persönlich einige Qualitäten opfern würde zu Gunsten vermehrter Arroganz und Termino/Aktion.

ERP: Wert gelegt werden sollte auf die Suche nach dem perfekten Winkel: Sprunggelenke, Fesselung und Schultern – diese sind die Basis für den natürlichen Gang, den unsere Pferde anbieten. Manchmal trifft man auf Pferde, die diese ideale Winkelung nicht haben und dennoch tadellos laufen. Meiner Meinung nach können sie aber nicht dieselbe Gesundheit und Lebensdauer haben wie ein Pferd mit idealer Winkelung.

**Es scheint, dass Sie beide der Ansicht sind, dass der Körperbau (Conformation) der Eckstein von allem ist...**

AH: Absolut. Alles wird dort gestützt. Wir dürfen nicht vergessen, dass es eine morphologisch-funktionelle Relation gibt. Zum Beispiel wird uns eine angemessen schräge Schulter eine lockere Vorhandaktion ermöglichen, und eine gute Neigung der Kruppe wird es der Hinterhand erlauben, besser unterzutreten. Aber Conformation selbst garantiert nicht alles; es gibt tatsächlich morphologisch äusserst korrekte Pferde, die aber die von uns erwartete Gangmechanik nicht bringen. Sie sind in der Minderzahl, aber es gibt sie. Es sind eben auch andere Faktoren, die dabei eine Rolle spielen, wie Arroganz und Brío. Und deshalb kommen wir wieder zum Schluss, dass alles eine Frage der Ausgewogenheit der Elemente ist.

**Was denken Sie über die Grösse der Rasse?**

AH: Wir sollten daran arbeiten. Wir brauchen etwas grössere Pferde, um mit anderen Rassen der Welt mithalten zu können, aber immer auf unsere ganz besonderen Rassemerkmale bedacht.

ERP: Ja, wir könnten in der Grösse noch etwas zulegen, doch ist dies nicht meine Priorität. Ich ziehe es vor, wenn wir uns auf die Arroganz und Ausstrahlung der Pferde konzentrieren. Die Durchschnittsgrösse unserer männlichen Tiere beträgt zur Zeit 1.47 m bis 1.52 m, was mir angemessen erscheint. Ich befürchte, dass unsere Rasse, die als „bodennah“ gilt, durch mehr Grösse im Gesamtbild an Harmonie und Gleichgewicht verlieren könnte.

**Ziehen Sie Termino oder eine hohe Aktion vor?**

ERP: Eine Kombination von beiden. Aber sie müssen elegant, locker und natürlich ausgeführt werden und dürfen die Gangqualität nicht beeinträchtigen.

AH: Es braucht beides.

**Was passiert, wenn ein Pferd locker und gelöst ist, ihm aber der Termino oder die Aktion fehlt?**

AH: Ich befürworte dies nicht. Das Tier gäbe einen hervorragenden Reitwallach.

ERP: Solch ein Pferd wäre klar nicht mein Favorit. Aber ich würde es tolerieren, wenn es – trotz wenig Vorhandaktion – dafür einen hervorragenden Stil, Stolz und Arroganz anbieten würde. Ein solches Pferd könnte durch seine Ausstrahlung ins Auge stechen und sich ebenfalls vor anderen auszeichnen.

**Welche wird heute als die ideale Gangart betrachtet?**

ERP: Ich würde sagen, natürlicher Paso Llano, wobei das Pferd in der Lage sein sollte, diesen in Richtung Sobreandando zu verstärken.

AH: Ich stimme mit Enrique überein. Vielleicht sind die Gateado Pferde die bequemsten, doch sie tun sich schwerer mit dem Beschleunigen.

**Denken Sie, dass das Tempo heute eine wichtige Rolle spielt?**

ERP: Nicht das Tempo selbst, denn wir richten an Turnieren nicht nach Geschwindigkeit, aber das Pferd sollte zeigen, dass es die *Qualität des Impulses* hat, vorwärts zu gehen, wenn es geschickt wird.

AH: Klar, wichtiger als die Geschwindigkeit ist die *Fähigkeit*, zu beschleunigen!

**Was sollten Ihrer Meinung nach die Richter tun, um zu einheitlichen Kriterien zu finden?**

AH: Ich bin etwas skeptisch, aber wir müssen daran arbeiten, dieses Ziel zu erreichen. Jeder Richter hat seine eigenen Prioritäten, die nicht alle mit ihm teilen. Ich glaube dass es sehr wichtig ist, sich untereinander auszutauschen, dass gemeinsame Sitzungen, Theorie und Praxis helfen werden, einen einheitlichen Massstab zu finden. Richter sollten sich bewusst sein, dass sie ein grosse Verantwortung tragen für die genetische Entwicklung der Rasse. Wo würde es hinführen, wenn es keine einheitliche Orientierung gäbe?

**Es kann gesagt werden, dass der Paso Peruano früher ein Arbeits- und Reisepferd war. Wie könnte man ihn heute definieren? Ein Turnierpferd?**

ERP: Die Realität zeigt uns, dass unser Pferd heutzutage ein Turnier-, Freizeit- und Showpferd ist. Die Tatsachen nicht beim Namen nennen zu wollen würde bedeuten, an einer längst vergangenen Romantik festhalten zu wollen. Der ursprüngliche Gebrauch des Pferdes hat sich gewandelt.

AH: Was aber nicht heissen will, dass es nicht wieder einmal zum Arbeitspferd werden kann. Ich würde sagen, wenn es heute keines mehr ist, dann auf Grund der landwirtschaftlichen Entwicklung.

**Wie stark haben sich die Richterkriterien gewandelt im Vergleich zu früheren Jahrzehnten?**

AH: Ich glaube, nicht sehr stark. Was sich definitiv verändert hat, ist das Pferd selbst. Wenn wir alte Videos betrachten ist es offensichtlich, dass die Pferde damals nicht diese Arroganz in sich trugen, wie sie heute üblich ist. Ein Kriterium, das sich auch verändert hat, ist zum Beispiel die Bewertung der Impulsion vor dem Übertritt.